

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 117 (1999)
Heft: 45

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Über Grenzen denken. Entgrenzen

Aus der traditionellen Hochburg der Architekturausbildung der Deutschschweiz erreichten die interessierte Leserin jüngst gleich zwei Publikationen: Das «Jahrbuch 1999» des Departements Architektur der ETH Zürich sowie «transSuisse», eine Zeitschrift mit Beiträgen von Studierenden, Assistierenden und Lehrenden. Während erstere die offizielle, nach Lehrstühlen gegliederte Zusammenschau des vergangenen Studienjahrs umfasst, die «einen Korpus von gemeinsamen Überzeugungen (aufzeigt), die aus dem Departement (...) eine veritable Schule» machen, so im Vorwort nachzulesen, entspricht letztere eher einer Befindlichkeitsäusserung einiger am Höggerberg Tätigen, die sich gewissermassen als Unruhestifter verstehen, denn «wie in der Politik läuft die Schweizer Architektur Gefahr, den Anschluss an die Gestaltung unserer Zukunft zu verpassen», wiederum gemäss Vorwort.

Beim Durchsehen des Jahrbuchs fällt auf, dass die Sorge um die Entwicklung der Städte eine zentrale Rolle einnimmt. Diese reicht von eher kritischen Einschätzungen etwa eines Nicola Di Battista, der nach der Glaubwürdigkeit des urbanistischen Projekts im Bewusstsein all der im Namen des Fortschritts sowie des modernen Städtebaus verunstalteten Territorien fragt, über Verfechter der Theorien Aldo Rossis, wo primär dem typologisch geprägten Wechselspiel zwischen Bauwerk und Stadtganzen nachgespürt wird, bis hin zum Lehrstuhl Marc Angélis, der dafür plädiert, den urbanen Raum mittels handwerklichem, intellektuellem sowie intuitivem Handeln anzugehen. Oder Michael Alder, der die Problematik gewissermassen von hinten aufrollte, indem er in der Region Oberitalien nach neuen, zeitgemässen Formen im Umgang mit verlassenen oder vernachlässigten Landschaftsräumen suchen liess. Ganz anders lautete etwa die Aufgabe von Kaschka Knapkiewicz, die «das Traumhaus» zum Entwurfsthema machte und dergestalt zeigte, dass eine Sinnlichkeit existiert, «die reichhaltig, barock und dennoch in unserer Gegenwart verankert» ist. Ebenfalls nach Träumen fragte «transSuisse». Im Mittelpunkt dieser Zeitschrift stand jedoch die Suche nach Alternativen zum für die Deutschschweiz schon legendären «Minimalismus». Mit Gedichten, Foto-Impressionen und Aufsätzen etwa zu Titeln wie «Reduitprodukte. In der Falle der Kleinode», «Farbvisionen - Farbutopien» oder «Urbane Entropie. Die Stadt als Rhizom» wurden verschiedenste Ansätze im Umgang mit der Umwelt zusammengetragen. Wer aber nach einer klaren Linie in der Architekturauffassung jener vorwiegend jüngeren Autoren sucht, liegt falsch. Ein gewolltes Merkmal ist vielmehr die Heterogenität der Themen, das Experimentelle im Vorgehen, das oft lustbetonte Arbeiten mit der Materie.

Was beide Publikationen hingegen vermissen lassen, ist der Dialog mit anderen Disziplinen. Während die Baupraxis vermehrt interdisziplinäres Denken und Teamarbeit bestimmen, zeigt die Ausbildung nur wenige Spuren dieses Bewusstseins - dies, obwohl beispielsweise die Ökologie in beiden Büchern einleitend als dringliches Thema aufgeführt ist. Architektur ist und bleibt die Suche nach der jeweils adäquaten Form, nur: Was generiert diese Formen? Die Nutzung? Der städtische Kontext? Die eigene Geschichte? Topografie und Landschaft? Konstruktion und Statik? Der globale Markt? Die Mitmenschen? Gesetze, Finanzen, Bauträger? Alles - und vieles mehr. Das Gewicht dieser teils in Grenzbereiche vorstossenden Faktoren aber gehört mit zur verantwortungsvollen Aufgabe von Architekten und Architektinnen.

Inge Beckel

Das Jahrbuch 1999 des Departements Architektur der ETH Zürich sowie «transSuisse. Nach dem Minimalismus»

